



Soll die FMH unter ihren Mitgliedern das komplementärmedizinische Angebot fördern?

Zur Mahnung von Kollege Vallotton [1], die FMH solle nicht noch mehr Hand bieten zur Propagierung von irrationalen Praktiken, können wir Älteren nur sagen: Endlich! Endlich stammen die Aufrufe zu solcher Selbstverständlichkeit nicht mehr nur von dem immer an einer Hand abzuzählenden Grüppchen von Kollegen, die seit Jahren die Irrwege der FMH (so die ganz unbegreifliche Anerkennung von «Fähigkeitsausweisen» für fünf pseudomedizinische Praktiken, aber auch ihre Teilnahme an der klammheimlich in die Wege gesetzten, völlig überflüssigen und sechs Millionen verschlingenden PEK usw. usf.) anprangern. Dass fünfzig welsche Kollegen den Aufruf mitunterzeichnet haben, tut wohl; es bestätigt den Verdacht, dass die Komplementärmediziner zwar viel Lärm machen, dass aber die stille Mehrheit weiterhin seriöse Medizin betreibt, wie sie z.B. in der wöchentlichen Beilage SMF zur Ärztezeitung zum Ausdruck kommt. Das müsste eigentlich die Redaktion der Ärztezeitung veranlassen, ihre ängstliche Bemühung um ein Gleichgewicht in den diesbezüglichen Meinungsäusserungen, wie sie Kollege de Haller im Vorspann zu den zwei Artikeln dartut, zu überdenken. Toleranz gegenüber Unsinn ist meines Erachtens nicht am Platz.

Dr. med. B. Ecklin, Grono

- 1 Vallotton P. Soll die FMH unter ihren Mitgliedern das komplementärmedizinische Angebot fördern? Schweiz Ärztezeitung 2005;86(1):24-7.



Celebrex

Wir haben verschiedene Patienten eingestellt auf Celebrex. Selbstverständlich haben diese Patienten von den Risiken in der Presse gelesen und sie bringen uns das Celebrex zurück. Unsere Patienten würden es schlicht nicht verstehen, wenn wir ihnen weiterhin gegen ihren Willen das Celebrex abgeben würden.

Befremdlich für mich als selbstdispensierenden Arzt ist es, dass die Herstellerfirma unter keinen Umständen die Originalpackungen Celebrex

zurücknehmen will. Ich habe sowohl der Firma telefoniert als auch erfolglose Versuche bei meinem Medikamentenlieferanten gemacht. Vermutlich ärgern sich noch andere Ärzte über das nicht sehr kulante Verhalten der Firma.

Dr. med. Christoph Zingg, Wattwil



Früherfassung von Arbeitgeberbereitschaft? Wut und Ohnmacht eines Psychiaters im Zusammenhang mit der laufenden IV-Revision

Nach einer Therapiestunde mit einem depressiven Teilinvaliden aus psychiatrischen Gründen und als Reaktion auf den Artikel von C. L. Bohny [1] und C. Benz-Scheurer [2].

Kennen Sie den Witz von Dällebach Kari, der nachts verzweifelt unter einer Strassenlaterne etwas sucht? Ein Passant spricht ihn darauf an, was er denn verloren habe. «Mein Portemonnaie», gibt er ihm zur Antwort. «Haben Sie es denn hier verloren?», fragt der Passant. «Nein, auf dem Heimweg», sagt Dällebach Kari. «Aber warum suchen Sie denn hier?» fragt der Passant kopfschüttelnd. «Weil es hier hell ist», bekommt er zur Antwort.

So kommt mir die laufende IV-Revision vor, wenn ich in meiner Praxis miterlebe, welchem Stress Teilzeitinvalide aus psychiatrischen Gründen ausgesetzt sind, die einen Arbeitsplatz finden sollten. Ich finde im Artikel von Herrn Bohny, der bezüglich Integration von seiten der IV wirklich neue Töne anschlägt, keinen einzigen Hinweis darauf, wie die IV denn mit den Arbeitgebern zusammenarbeiten kann und will und wie diese Bereitschaft der Arbeitgeber entstehen soll. Die Realität ist die: Kein Arbeitgeber ist bereit, das Risiko der Einstellung eines psychisch Behinderten einzugehen, alles andere ist Augenwischerei. Oder die Statistik der IV überzeugt mich vom Gegenteil: Wie viele Teilinvalide aus psychiatrischen Gründen sind heute im Arbeitsmarkt integriert? Früher oder später werden sie alle vollinvalid. Der Stress, dem ein Teilinvaliden aus psychiatrischen Gründen bei der Stellensuche ausgesetzt ist, übersteigt den eines gewöhnlichen Arbeitslosen bei weitem. Die Situation der Teilinvaliden macht für mich besonders deutlich klar, dass auch die Intensivierung, Zentralisierung und Professionalisierung der IV-Abklärungen, wie sie zurzeit laufen, nichts daran ändern, dass die Wirtschaft und mit ihr der

Staat den Willen aufbringen muss, wirklich integrationserhaltende oder -wiederherstellende Arbeitsplätze zu schaffen. Ich sehe momentan keine Anzeichen dafür, dass da ein politischer Wille in dieser Richtung besteht. Vollinvalide, denen es wieder bessergeht und die einigermaßen denken können, werden alles daran setzen, um nicht in diese hoffnungslosigkeitserzeugende Hammer- und Ambosssituation eines Teilzeitinvaliden zu kommen. Da bräuchte es andere Formen der Kooperation zwischen Wirtschaft und IV, die wirklich Menschen in ihrem Willen zur Reintegration fördern. Ich würde vorschla-

gen, diese Einrichtung dann nicht mehr als *Invaliden*-Versicherung zu bezeichnen, sondern als *Integrations*-Versicherung. Der Name prägt eben den Inhalt und umgekehrt.

Dr. med. Peter Schmid, Liestal

- 1 Bohny CL. Früherfassung von Arbeitsunfähigkeit: Was bringt die 5. IV-Revision? Schweiz Ärztezeitung 2004;85(38):2031-3.
- 2 Benz-Scheurer C. Früherfassung von Arbeitsunfähigkeit: Was bringt die 5. IV-Revision? Schweiz Ärztezeitung 2004;85(49):2649-10.